Hexenzauber

Konzert in der Predigerkirche

am 25. März 2015 als 3. Projekt in der Reihe Mystik

Programm

Die Lorelei (1824/1841) für Sopran und Klavier
Heinrich Heine (1797–1856), Franz Liszt (1811–1886)

Beim Hut des Hermes (2012/2013) für Sopran, Harfe und Cello
Ariane Braml (*1969), Maria Porten (*1939)

Prayer für Cello und Klavier (1924)
Ernest Bloch (1880–1959)

Eine Fee ohne Worte (2013/15)
für Sopran, Harfe, Cello und Klavier von Maria Porten (*1939)
nach dem Gedicht Hexenprozess von Ariane Braml (*1969)

Rusalkas Lied an den Mond tschechisch (1900)
Libretto Jaroslav Kvapil (1868–1950), Antonin Dvorak (1841–1904)

Voiles 1909 für Klavier
Claude Debussy (1862–1918)

Zu Bacharach am Rheine (1801) 2013
Ballade von Clemens Brentano (1778–1842)
Melodram für Cello und Sprechstimme, Maria Porten (*1939)

Chanson dans la Nuit für Harfe
Carlos Salzedo (1885–1961)
Dance of the Night Insects für Harfe
R.Murray Schafer *1933

EVA– erste weise Frau der Welt UA für Sopran, Cello, Harfe, Klavier, Tonband
Ariane Braml (*1969), Maria Porten (*1939)

Nachspiel für Orgel (UA) Porten (*1939)

Ausführende
Anna Herbst, Sopran und Rezitation
Corinne Kappeler, Harfe
Ioanna Seira, Cello
Miranda de Miguel, Klavier
Maria Hänggi,Orgel

Hexenzauber

Als Hexen beschreibt man in der Tradition der Sagen und Märchen entweder junge, schöne Nixen ohne Seele, die durch die Liebe eines Mannes zu Menschenfrauen werden möchten, und die, da das nicht gelingt, sich selbst und allen Männern Unheil bringen müssen (Loreley und Rusalka); oder es sind alte hässliche Zauberinnen wie die Märchenhexe von Hänsel und Gretel und die russische Baba Yaga: böse, lügnerisch und Kinder fressend. Das Wort „verzaubern" kann positiv und negativ gebraucht werden.
Zu einer Hexe gehört, dass sie mit übernatürlichen Kräften begabt ist und über besondere Kenntnisse der Natur und ihrer Geisterwesen verfügt. *(Fee ohne Worte)* Dieses Wissen, glaubt man, kann die Hexe zum Verderben ihrer Mitmenschen anwenden (Schwarze Magie), aber auch, um ihnen, vor allem den Frauen, in der Not zu helfen (beim Gebären, bei der Verhütung und bei Krankheit und Hunger). Die zur Hilfe bereiten und zu unkonventioneller Hilfe Fähigen nennt man Weise Frauen.
Die Hexen in jeder Ausprägung waren schon immer den Vertretern der Kirchen unheimlich und machten den normalen Bürgern Angst. Bereits bei 2Mose 22.17 heißt es: "Du sollst die Zauberinnen nicht am Leben lassen." In unseren Gegenden glaubte man die Wahrsagerinnen und Kräutermischerinnen zu mäßigen, indem man sie christianisierte und ins Kloster wies. Wenn sie trotzdem von ihren unerlaubten magischen Handlungen nicht abließen, wurden sie gefoltert, oder/ und man schickte sie in die Flammen. 1975 wurde die Feministin und EU Kommissarin Emma Bonino, nachdem sie das Informationszentrum für Sterilisation und Abtreibung gegründet hatte, von Papst Paul VI als Hexe bezeichnet. Es blieb aber bei der Beschimpfung. In unserem Teil der Welt wird man heute nicht mehr verbrannt.
Amnesty International berichtete jedoch 2008 über fünfzig öffentliche Hinrichtungen von Frauen in Papua- Neu-Guinea, die der Schwarzen Magie (Sorcery) angeklagt waren. Und auch 2013 konnte man von Hexentötungen in derselben Weltgegend lesen und musste entsetzliches Bildmaterial zur Kenntnis nehmen. (In der NZZ am 15.4.2013 und im Tages Anzeiger Magazin Nr.13, ebenfalls 2013).
Was haben wir mit diesen fernen Wilden zu tun?
Nichts. – Wir fördern nur ihre Bodenschätze.

Zu den Hexen, Nixen und Zauberwesen dieses Konzertes

Ein bekannter Sagenstoff bezieht sich auf einen steilen Schieferfelsen im Mittelrheintal und auf die hier besonders engen Kurven und die starken Strudel im Rhein. Die Schiffer durften den Fluss hier früher wegen seiner Gefährlichkeit nur durchfahren, nachdem sie, aufgefordert durch drei Glockenschläge, ein Gebet gesprochen hatten. Die Durchfahrt ist heute, je nach Wasserstand, trotz geologischer Eingriffe, immer noch problematisch. Diese so beeindruckende Landschaft und ein erstaunlich vielfältiges Echo regte die Fantasie der Menschen an, mit der Schaffung einer Sagenfigur eine Erklärung für das ihnen Unheimliche zu finden.
1801 schrieb **Clemens Brentano** seine Ballade von der **Lorelay**
Zu Bacharach am Rheine wohnt eine Zauberin und gab damit den Anstoß zu weiteren Gedichten und Erzählungen.

Das nachhaltigste Gedicht über Loreley verfasste **Heinrich Heine** 1824 mit dem Titel

I. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin.
Es wurde bereits im 19. Jahrhundert 40mal vertont. Für Heine ist die Sage der Loreley „ein trauriges Märchen aus uralten Zeiten, das einem nicht aus dem Sinn kommt", sodass man die Realität vergisst. Kunstlied von **Franz Liszt**.
Bevor wir das Los der tragischen Menschenfrau in Brentanos Ballade betrachten, werfen wir noch einige Blicke auf märchenhafte Motive in Natur und Sage, wie sie sich in **Ariane Bramls** Gedichten und **Maria Portens** Vertonungen zeigen.

II Beim Hut des Hermes

1. Hexenlied
Ein schönes Naturbild mit Birken auf Rieden, die, zeitlos im Rund, leise rauschend sich wiegen – doch das alles über Schauer und Schlund. Als schlichtes Volkslied ertönt das Bild, aber ruppige Sprünge und Rhythmen im Cello markieren die gefährliche Hexenwelt.

2. Träumerei unter Wasser
Die unendliche Fülle der Wassertiere schaukelt und spiegelt. Das Cello lässt den Zauberton weiter Meeresgärten erspüren, zuerst als immer wiederkehrendes tiefes E, dann als Naturtonreihe. Die Harfe mit ihren glitzernden Arpeggios und die Sopranistin in obertonreichem Pianissimo ergänzen das zarte Schwingen.

3. Beim Hut des Hermes
Hermes ist ein Sohn des Zeus und sein Bote. Er beschützt Reisende – auch Händler und Diebe. Hermes trägt Flügel an Schuhen und Hut und besitzt einen Zauberstab, er baute sich eine Lyra aus Schildkrötenpanzer und liebt die Poesie. Er ist ein Schelm und Spötter, voll Fantasie, Schalk und Witz. Wer beim Hut des Hermes schwört, bekennt sich zu einer kreativen Leichtigkeit des Seins.

4. Hexeneinmaleins
Die Hexen treiben ein wundersames Spiel mit uns: Harte Zungen schmelzen wie Schnee, Zwerge werden Berge – toll ist das – nur leider stimmt es nicht. Die Dichter, die von solchen Wundern erzählen, lügen. Eine Hexe hext nie ohne List. Und wenn sie das behauptet, kann man nur sagen:„Reime haben kurze Beine". Die Musik übertreibt die Lügen mit Tonmalerei.

5. Der Rabe
Diesem Vogel werden magische Fähigkeiten zugesprochen: er könne den Tod voraussagen mit seinem unheimlichen Krächzen. Doch Achtung, er ist eitel und liebt zu bluffen. Das Cello basiert auf dem originalen G des Raben und dem Rhythmus seiner Rufe und lässt sich damit immer wieder hören. Und es imitiert das stolze Schlagen der großen schwarzen Flügel. Dem Schwarzseher Tod wird ein kurzes Tutti Pathos erlaubt.

6. Dichter Nebel
Die Welt ist aus den Fugen: auf Charons Fahrt ist kein Verlass, die Märchenfiguren wie Hänsel und Gretel sind nicht mehr da, der Ofen ist aus; aber doch gellt und brennt etwas darin. Hier zeigt die Harfe, wie vieler auch harter Klangfarben sie mächtig ist: Mit brussements éoliens und diffusen Akkorden zeichnet sie dichten Nebel, mit den starren Klängen der sons métalliques den leeren Ofen, mit Pedalglissando unterstützt sie ebenso wie die springenden Cello-Tremoli das gellende Schreien der Sopranistin zur Darstellung des bösen Märchens Hexe Welt.

III Prayer
Wunderschöne expressionistische Cellokläge mit Klavier „aus dem jüdischen Leben".

IV Eine Fee ohne Worte

Ariane Braml schildert in diesem 2012 geschriebenen und von **Maria Porten** als Reaktion auf die schrecklichen Ereignisse in Papua- Neuguinea 2013 vertonten Gedicht **Hexenprozess** ein naturverbundenes zartes schönes feenhaftes Geschöpf, das niemandem etwas zuleide tut, auf das aber ganz plötzlich ein Unheil herab rasselt: „Hingerichtet unter Wölfen". Kirchenmänner und Juristen zur Zeit der Hexenverbrennungen z.B. in Zürich (Siehe Otto Sigg in seiner Dokumentation „Hexenprozesse mit Todesurteil") legten Wert darauf zu beteuern, dass die Angeklagten „ordentliche" Prozesse- einschliesslich natürlich grausamer Folter- nach juristischen Regeln durchliefen, bevor sie auf dem Scheiterhaufen oder auf andere Art getötet oder freigelassen wurden.
In unserem Hexenprozess bleibt die Fee „ohne Worte". Es gibt nur einen kurzen Eingriff von Seiten der Musik, der aufhorchen lässt: die Cellistin tritt wie eine Repräsentantin der „Angeklagten" auf und erinnert – wortlos natürlich auch sie – an vorher gehörte Charakterisierungen der Fee, so z.B. „sie kannte Zauberkraut". Diese werden durch das neu hinzu kommende Klavier kommentiert, sodass die wölfische Hinrichtung am Schluss näher an einen „Prozess" gerückt wird.

V. Rusalkas Lied an den Mond
Rusalka ist die slawische Ausprägung einer Nixe. Sie ist die Hauptakteurin in **Antonin Dvoraks** gleichnamiger Oper, die 1901 in Prag uraufgeführt wurde. Auch Rusalka will einen menschlichen Körper erhalten, um die Liebe des Prinzen zu gewinnen. Rusalka muss, wie Andersens kleine Seejungfrau der Hexe ihre Sprache opfern, um ihren Fischschwanz durch die Gliedmassen einer Menschenfrau ersetzt zu bekommen. Als der Prinz die stumme Rusalka verlässt, wird sie zum todbringenden Irrlicht. Ihre Sehnsucht nach Liebe kommt im Lied an den Mond in starker Emotion berührend zum Ausdruck.

VI. Voiles
Debussys zarter Schleier aus Ganztonleitern und Pentatonik beruhigt die Emotion und führt zu...

VII. Clemens Brentanos Lore Lay
...einer dramatischen Ballade über die wunderschöne, verführerische und doch so unglückliche Lorelay. Sie wird als Zauberin gefürchtet. Für Männer (Plural!), die in ihren Zauberkreis treten, „gibt es keine Rettung mehr".Nur ihr Liebster konnte sich ihr entziehen und sie verlassen. Jetzt liebt sie niemand mehr und muss (!) alle, die sich ihr nähern, verderben. Man glaubt, dass sie mit magischen Mitteln „viel der Männer zuschanden macht". Darum stellt man sie vor Gericht. Der Bischof kann sie aber nicht verbrennen lassen, weil er selber schon in ihren Bann gezogen ist. So schickt er sie ins Kloster, damit sie ihre Schuld abbüßen, sich auf den Tod vorbereiten und ihre Seele retten kann. Bevor sie auf diese fromme Weise kalt gestellt wird, lässt Brentano uns noch einmal erleben, wie „es" Lore Lay wieder „packt" (also doch?), wie sie „munter" wird angesichts eines vorbei fahrenden Schiffers – „er muss mein Liebster sein!" (Aufforderung oder Vermutung?) – und in den Rhein stürzt. Die dienstbaren Ritter müssen mit ihr sterben. Eigentlich ist das ganze eine Sage. Wenn da nicht das Echo wäre, das uns heute noch an Lorelei – oder gar an

Echo aus der griechischen Mythologie? – erinnern würde.
Formal erscheint in diesem Konzert das Werk als Melodram, d.h. als Zusammenwirken von gesprochenem Wort und Musik (griech. Melos = Melodie und Drama = Handlung).Hier in der nicht üblichen Besetzung für Cello und Sprechstimme.

VIII Chanson dans la Nuit Solostück für Harfe
Carlos Salzedo (1885– 1961) hat 37 klangliche Möglichkeiten der Harfe benannt und für die vielfältigen Klangeffekte eine geeignete Notationsform gefunden. Sein Chanson dans la Nuit entführt mit träumerischen Klängen und einem rhythmischen Lied aus der Ferne in die nächtliche Welt.

IX Zauberhaft auch Murray Schafers **Dance of the Night Insects**

X EVA – erste weise Frau der Welt
In den vielfältigen Harfenzauber fällt der Beginn von EVA.
Die nur halbminütige lärmige Einleitung von Cello und Klavier führt schnell ins „al niente" und macht Platz für das Graduale Beatus servus (Matthäus 24, Vers 49), das nach der originalen gregorianischen Melodie von einer männlichen Stimme ab Tonband gesungen und bei der Wiederholung von einer zweiten männlichen Stimme in Form eines Organums sekundiert wird. Später tauchen störende Elemente eines ebenfalls vom Tonband erklingenden Cellos auf. Das Cello fährt dann live fort und spielt zusammen mit dem Klavier den Einleitungsteil noch einmal, um nach einer Variante in den eigentlichen Hauptteil für die Sängerin einzuführen.
Mit sicherem Auftreten trägt diese die eigentliche Botschaft des Stücks vor, nämlich, dass die Eva des alten Testaments als die erste weise Frau der Welt zu gelten habe, nicht trotz sondern wegen des Sündenfalls, eine Frau, sie sich dem Befehl des Schöpfergottes widersetzte und es wagte, eine Frucht vom verbotenen Baum zu pflücken, weil sie sah, „dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte". (1Mose,3.6)
Das Strafgericht Gottes wirkt ernüchternd, vor allem der zweite Teil: „dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein" (1.Mose 3.16) Die Sängerin, Braml/Portens Berichterstatterin, vermittelt diese Situation auf eine fast schnippische Art. Verärgerung kommt zum Ausdruck, wenn die Autorin gleich das ganze Paradies als entwicklungsfeindlichen Machopark deklariert und behauptet, es sei doch allein Eva gewesen, die uns späteren Menschen das lebenslange „Festsitzenbleiben als blöde Kinder" erspart habe. Gott hat die Frau als EVA erschaffen: rebellisch, mutig, mit Lust am Klugwerden, hoch über jeder Dienermentalität. Gott schuf die Frau, die in den Apfel biss!
Die Musik versucht EVA, durch eine melodische und harmonische Komposition in aktiven 12-Ton-Systemen zu gestalten und mit einem unfeierlichen Rhythmus lebendig werden zu lassen.

Orgelnachspiel
Die Orgel nimmt die Themen von EVA neu auf: die Gregorianik, die cellistische Schlange und nach einem energetischen Aufschwung auch den Lobgesang auf EVA – die erste weise Frau der Welt.

(Gedanken zum Programm von Maria Porten)